

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1. M. 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2. M. 30 J., sonst in ganz Württemb. 2. M. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 115.

Donnerstag, den 7. Oktober

1875.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für das mit der heutigen Nummer beginnende 4. Quartal werden zu dem am Kopf des Blattes angegebenen Abonnementspreise noch immer angenommen, für hier bei der Unterzeichneten, für auswärts bei den Postboten oder den betr. Postämtern, bezw. Postexpeditionen.
Die Redaktion und Expedition des Calwer Wochenblatts.

Amtliche Bekanntmachungen.

Borladung

zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Carl Keller, Bierbrauers in Calw, wird die Schuldenliquidation am

Mittwoch, den 15. Dezember 1875,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Calw vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich spätestens an der Liquidationstagsfahrt die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen.

Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigeraussschusses, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veränderung der Masse und der etwaigen Actio-prozesse gebunden; auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorg- oder Nachläßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre dießfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Dienstag, den 14. Dezember 1875,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Calw vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an. Als besserer Käufer wird

nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Calw, den 25. Septbr. 1875.

K. Oberamtsgericht.
Schuon.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Am Sonntag, den 10. Oktbr.,
Morgens 8 Uhr,

katholischer Gottesdienst.

Nächste Woche backt

Langenbreteln

M. Lohrer, Bäcker.

Tüchtige Agenten

werden zum Absatz eines gangbaren und gut eingeführten Artikels gegen ansehnliche Provision gesucht. Die Agentur ergibt ein einträgliches Nebengeschäft und sind Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Frank. Abr. sign. **L. M. 60** an die Expedition dieses Blattes. (H. 04510.)

Feuerwehr.

Kamerad Bierbrauer Keller ist gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt. Die 5. Kompagnie, deren Mitglied er war, hat auszurücken, die anderen Compagnien werden zur Theilnahme eingeladen.

Das Commando:
Georgii.

Concordia.

Samstag, den 9. d. M., wird im Michaelschen Saale ein

Tanzfränzchen

abgehalten, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen sind. Anfang Abends 1/8 Uhr.

Entree für Nichtmitglieder 1 Mark.

Calw.

200 Mark Pfleggeld

hat auszuleihen

G. A. Bub, Buchbinder.

Den Herren Ortsvorstehern

empfehle ich zu gef. Abnahme:

Pfösch-Verleihungs-Protokolle, Mander-Urkunden für Schäfer

nach neuester Vorschrift,

Schaf-Gesundheits-Urkunden zc.

M. Oelschläger.

Bahn-Praxis

von Lud. Riedmüller aus Stuttgart

Samstag, den 9. d. M., im Gasthof zum Badischen Hof (Thubium).
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr.

Haut und Zähne

werden verschönt und gesund erhalten durch die überall als „vorzüglich“ gepriesene **Campber-Toilette- und Campber Zahn-Seife** des berühmten Dr. Nittinger von A. Osterberg-Graeter Stuttgart, zu haben bei

Beiser und Bertschinger.

Calw.

Oberelsäßer Wein

zu haben per 100 Liter 25 Mark.

Siebearath und Klinger.

Neues Sauerkraut

gibts bei

Ragel, Badgasse.

Grumbach. Fahrniß-Verkauf.

Firschwirth R Loz' Wittwe verkauft am
Freitag, den 8. d. M.,
von Morgens 9 Uhr an,
sämtliches Fuhr- und Bauerngeschirr,
worunter 2 aufgerichtete beinahe ganz
neue Wägen, Ketten, Wende, Griff,
Loteisen, Pferd- und Ochsengefähr,
Pflug und Egge, Schreinwerk, Tafeln,
Stühle, Wirthschafts Geräthschaften,
Mannskleider, sowie
1 Mutterfchwein mit noch einigen Jungen,
um baare Bezahlung.
Grumbach, den 4. Okt. 1875.
Firschwirth R Loz' Wtw.

Der G. S. Walter'sche Fenchelhonigextract,

das bewährteste Mittel gegen Brust-, Husten-
und Halsleiden, ist in stets frischer Füllung
die Flasche zu 27 fr. zu haben bei
Carl Serva.

Auf Martini wird ein solides

Mädchen

gesucht in ein sehr gutes Haus in der Nähe
von hier; sie sollte aber im Kochen nicht
ganz unerfahren sein. Schöner Lohn und
sehr gute Behandlung wird zugesichert; zu
erfragen bei der Exped. d. Bl.

Einen Tyroler Krautstuhl und eine Bettelrahme

sucht aus Auftrag zu kaufen
Christoph Widmann.

Neuen rothen Rißling

schenkt aus
G. Morof, Restaurateur.

* Probates Haus- u. Genusmittel *
* bei veraltetem Husten, Reiz im Rehl- *
* kops, Heiserkeit, Verschleimung, Blut- *
* speien, Asthma und Reuchhusten ist *
* der Mayer'sche *
* weiße Brust-Syrup. *
* Lager bei *
* S. Leuthardt, *
* vormals W. Enslin. *

Höchst wichtig für Frauen.

Allen Frauen, welche an Mutterentkung,
Vorfällen, Krämpfen und jeder Art von
Unterleibschwächen und Beschwerden leiden,
ertheilt gewissenhaften Rath und Hilfe zur
gründlichen Heilung

Frau Carol. Grust

von Heilbronn,
und ist dieselbe Montag, den 11. Okt., zu
sprechen im Gasthaus zum Rößle in Calw.

Ein guter Keller

wird zu miethen gesucht.
Näheres bei Raschold,
Inselgasse.

Breitenberg.

600 Gulden

werden gegen doppelte Sicherheit aufzuneh-
men gesucht; Näheres bei
Schultheiß Käbler.

Ein Klavier

wird sogleich zu miethen gesucht; von wem?
ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Hirsau.

Einladung.

Auf nächsten
Sonntag, den 10. d. M.,
ladet zu gutem Kuchen und gutem
Getränk höflichst ein
David Haaf.

Auf bevorstehende Kirchweih erlaube
ich mir, mein

ausgezeichnetes Kunstmehl
zu billigt gestellten Preisen zu empfehlen.
C. W. Heiler.

Unterzeichnete empfiehlt eine Parthie

Kapuzen

zu herabgesetzten Preisen.
Karoline Riepp.

Die Zahnhalsbänder

von Gebr. Gehring, Apotheker und Hof-
lieferanten in Berlin, sind das beste Mit-
tel für schwer zahnende Kinder.

Allein ächt zu beziehen durch die Apo-
theke in Bad Teinach.

Hof Lützenhardt bei Hirsau.

Auf Weihnachten suche ich einen fleißi-
gen, soliden

Ruhfütterer.

Dornfeld.

— Das Regierungsblatt Nr. 32 enthält: 1) eine Bekanntmachung
der Ministerien der Justiz und des Innern in Betreff der Vollziehung
des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875, betr. die Beurkundung des
Personenstandes und die Eheschließung; 2) eine Bekanntmachung der
Ministerien des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen, betr.
eine Erhöhung der Pensionen der Hinterbliebenen von Lehrern.

— Stuttgart. Sr. Kön. Hoh. Prinz Wilhelm von Württem-
berg hat sich wieder nach Potsdam begeben, um sich von seinem Re-
gimente, den Garderegimenten, dessen Oberst er gewesen, zu verabschieden.
Sr. Kön. Hoh. wird demnächst wieder nach der Villa Seefeld bei
Korsbach, dem Sommeraufenthalte Ihrer Königl. Hoh. der Frau
Prinzessin Friedrich, zurückkehren.

— Göppingen. Nachdem am 22. und 23. Sept. mehrere Orte
des Bezirks von einem fremden Hunde heimgesucht worden waren,
welcher eine Anzahl von Menschen und Hunden anstiel, wurde solcher
am 24. Sept. bei Breitenfürst, O.A. Welzheim, von einem Land-
jäger erlegt. Nach dem Ergebnis der Sektion war der Hund zwei-
fellos wuthkrank. Während bei den im hiesigen Bezirk angefallenen
Personen keine Verwundung, vielmehr nur eine Zerreißung von Klei-
dungsstücken stattgefunden hat, so sollen in benachbarten Bezirken
mehrere Personen gebissen worden sein. Der fragliche Hund war
erst am 22. seinem Herrn entlaufen.

— In Börtlingen, O.A. Göppingen, geriethen am letzten
Sonntag im Hirsch einige Bursche mit einander in Streit, wobei
einer fünf Messerstiche erhielt. — Der Betroffene soll selbst Schuld
daran haben und schwer verletzt darniederliegen.

— Bopfingen, 3. Okt. Morgen wird hier ein seltenes Dop-
pelfest gefeiert werden. Stadtschultheiß Haas hat das Glück, seine
goldene Hochzeit und zugleich sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern zu
können. Die Theilnahme der hiesigen Einwohner an dieser Feier wird
eine sehr rege sein, denn der Jubilar hat sich große Liebe und vieles
Vertrauen erworben. Braut und Bräutigam erfreuen sich einer guten
Gesundheit.

— Von der Roth. In Orsenhausen lebt eine 28jährige
Weibsperson für sich und bewirthschaftet ein kleineres Gütchen. Eine
Nachbarin besuchte sie, fand sie etwas unwohl und auf Ersuchen leistete
sie ihr Hilfe im Hauswesen und im Stalle. Als sie sich wieder nach

ihre um sah und ihr einen Kübel Wasser holte, sah sie in einer Wölfe
Blutspuren, und von noch anderen verdächtigen Erscheinungen machte
sie Anzeige und der Ortsvorsteher erstattete davon dem K. Oberamts-
gerichte Bericht. Die Person wurde verhaftet und nachdem sie länger
geknagelt, gab sie zu, geboren und das neugeborene Kind im Waldes-
dickicht versteckt zu haben. Der Untersuchungsrichter ließ sich von
ihr in den Wald führen, fand aber die Kindleiche nicht und man
vermuthete schon, die Flüche, die dort in verschiedenen Bauen haufen,
hätten sie gewittert und verzehrt. Auf dem Rathhause aber nochmals
in's Verhör genommen, gestand sie, die Leiche in der Nähe ihres
Hauses verscharrt zu haben, wo sie auch gefunden wurde. Die ge-
richteärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind lebensfähig gewesen
und so wird dieser Fall vor dem Schwurgerichte sich abwickeln.

— Von Offenburg schreibt man der „Karlsruher Zeitung“ in
Betreff der Weinlese: Das steht fest, daß fast durchgängig in allen
Neben wird zweimal gelesen werden müssen, da die Ungleichheit der
Trauben bezüglich der Reife eine außerordentliche ist und eine auf
alle Trauben sich gleichmäßig erstreckende Weinlese der Qualität über-
aus schaden müßte. (Eben dasselbe Verfahren wird auch an vielen
Orten in Württemberg Platz greifen müssen, jedenfalls werden die
Käufer darauf, ob es stattgefunden hat, allen Werth zu legen haben.)

— Rehl, 3. Okt. Gestern Abend zwischen 8 und 1/2 9 Uhr ent-
stieg Kapitän Boyton den Fluthen des Rheins. Er versuchte bei der
starken Strömung hier oberhalb der Brücke zweimal vergeblich das
Ufer zu erreichen, was ihm erst das dritte Mal gelang. Der Ka-
pitän ging Morgens 5 Uhr in Basel in den Rhein, schwamm ohne
Unterbrechung, ohne das Ufer zu betreten, bis hieher und wird mor-
gen seine Schwimmparthie fortsetzen. (S. a. unter „Bermischtes“.)

— Konstanz, 3. Okt. Der Sohn Napoleons III. verläßt am
15. Okt. Arenenberg, um sich nach England zurückzugeben. Derselbe
macht dieses Jahr keine längere Reise, wird sich jedoch vielleicht zur
Einweihung der Statue Napoleons III. nach Mailand begeben.

— München, 2. Okt. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach-
dem die Geschäftsordnungsfrage in dem Sinne entschieden war, daß
künftig die Kammer, so oft sie den Erlaß einer Adresse an den König
beschließt, auch in Plenarversammlung hiefür einen Ausschuß wählt,
motivirte Dr. Kurz seinen Antrag auf Erlaß einer solchen Adresse:



seit die Kammer zum letztenmal im Frühjahr sich an die Krone gewendet, hätten die weittragendsten Ereignisse auch die bayerischen Zustände wesentlich umgestaltet, daher es nicht bloß ein Recht, sondern auch die Pflicht der Kammer sei, die Wünsche und Bitten des Landes vor den Thron zu bringen. Frhr. v. Stauffenberg spricht dagegen und sagt: Wenn es sich um nichts Anderes handle, als die Gefühle der Ehrfurcht und Liebe auszudrücken, würden Alle gern zustimmen, aber notorisch handle es sich noch um Anderes. Das wissen Alle. Es erging keine Thronrede, deshalb sei eine Antwort durch eine Adresse ohne außerordentliche Umstände nicht angezeigt. Die Kammer in ihrer dermaligen Zusammensetzung sollte sich nicht mit großen Staatsfragen befassen, da der geringen Mehrheit das nöthige Gewicht hierzu fehle; man solle lieber, statt die Ausregung im Lande zu nähren, die nöthigen Geschäfte abwickeln und allenfallsige Wünsche und Beschwerden an geeigneten Orten bei der Budgetberathung anbringen. Zur Zeit sei die linke Seite des Hauses nicht in der Lage, für eine Adresse sich erklären zu können. Da niemand weiter das Wort ergriff, wurde abgestimmt: 79 Ja, 76 Nein. Zum erstenmal fehlte ein Abgeordneter und, wie der Präsident konstatierte, ohne Entschuldigung: der Abgeordnete Stenglein. Es wird also die Adresse zu Stande kommen, und man darf sich auf heftige Debatten gefaßt machen. Der Antrag des Abgeordneten Horn: man möge die Prüfung der Wahlproteste nach der Reihenfolge vornehmen wie die Regierungsausschreibung die Wahlkreise aufzählte, ward von Crämer als ein höchst unglücklicher bezeichnet. Deutlich sehe man des Pudels Kern: die Wahlen von München lassiren zu wollen, um dann freiere Hand zu haben. Wenn man in dem Augenblick, wo man eine Adresse an den König vorbereite, zu solchen Mitteln greife, so sehe das aus, als fühle man doch, daß nicht alles recht geheuer sei. Auch Frhr. v. Stauffenberg mahnte ab: es gebe genug materielle Differenzen zwischen beiden Parteien, fange man nicht auch mit formalen an. Der Antrag wurde indeß wieder mit 79 gegen 77 Stimmen angenommen, dann aber zur Wahl des Adressenausschusses geschritten. Hier errögte es Heiterkeit, als Stauffenberg vorschlug, noch eine Pause zu machen, weil, wie er höre, die gedruckten Stimmzettel der ultramontanen Partei noch nicht angelangt seien. In denselben wurden 7 Liberale: (Crämer, Fischer, Louis, v. Schaaf, v. Stauffenberg, Böll und Wilsfert) und acht Patrioten (Freitag, Haund, Jörg, Kopp, Molitor, Roginger, Anton Schmidt und Schüttinger) gewählt. Bei Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung wollte der Präsident die erste Lesung des Hundesteuergesetzes hierfür bestimmen. Da erhob sich Frhr. von Stauffenberg mit der Bemerkung: daß, da einmal die Erlassung einer Adresse an Se. M. den König beschlossen sei, diese auch naturgemäß allen anderen Berathungsgegenständen vorausgehen müsse; die Hunde können warten. Die ultramontane Fraktion war sichtlich betroffen, es ließ sich nichts einwenden, in dieser Voranfrage hatte die Linke gewonnen und so kann die nächste Sitzung wahrscheinlich erst über 8 Tage abgehalten werden.

— München, 2. Okt. Die Spannung unter dem Publikum über die Vorgänge in der Kammer steigt von Tag zu Tag, aber die daraus sich entwickelnde Stimme ist nicht zu Gunsten der Ultramontanen. Die aus der heutigen Sitzung hervorleuchtende Absicht der 2-Stimmenmehrheit, die Münchener Wahlen zu lassiren, würde hier viel böses Blut erzeugen und ist den Herren von der Kutte zu rathen, den Bogen nicht aufs Höchste anzuspannen. Uebrigens ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die Paramerlösung, die sie am meisten fürchten, wird bei Extravaganzen nicht lange auf sich warten lassen. — Vor dem Schwurgerichtshof, der am Montag seine Session beginnt, werden 7 Personen wegen Raubmords erscheinen, und zwar 2 Frauenspersonen, 2 Italiener und 3 Dienstknechte. — Der vom König begnadigte Pfarrer Wahr ist aus dem Gefängniß in Nürnberg entlassen worden.

— München, 4. Okt. Die ultramontane Majorität des Adressenausschusses wählte den Abgeordneten Jörg zum Referenten, welcher den von ihm verfaßten Adressentwurf morgen dem Ausschusse vorlegen wird.

— Berlin. Die Verhandlung des Arnimprozesses in dritter Instanz soll am 20. Oktober stattfinden.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem auswärtigen Amt in Berlin eine Depesche von dem deutschen Konsul in Amoy vom gestrigen Tage zugegangen, in welchem mitgetheilt wird, daß die chinesische Mannschaft eines deutschen Schooners den Kapitän desselben, Verwiz, und den Steuermann auf offener See nahe Futschou ermordet habe. Das Kanonenboot „Cyllop“, welches erst Ende August in Amoy eintraf, ist sofort nach dem Orte der That abgegangen. Da der „Cyllop“, welcher unter dem Kommando des Kapitanlieutenants v. Reiche steht, als Kanonenboot 1. Klasse sehr flach geht und leicht in die Strommündungen und Buchten eindringen kann, wird es demselben hoffentlich bald gelingen, die räuberische Mannschaft aufzubringen und der gerechten Strafe zu überliefern. Die Entsendung des

„Cyllop“ nach China geschah hauptsächlich zu dem Zweck, um die deutsche Flagge in den dortigen Gewässern gegen das Seeräuberwesen nach Kräften zu schützen. Die Besatzung des Kanonenboots ist, einschließlich der Offiziere, 64 Mann stark.

— In Hirschberg i. Sch. fand am 27. Sept. zwischen zwei Offizieren der dortigen Garnison ein Pistolenduell statt. Der Eine von ihnen, Lieutenant Bries, ein ganz junger Mann, bekam einen Schuß in die Brust, der auch die Lunge verletzt haben soll. Der Schwerverwundete liegt gegenwärtig im Militär Lazareth. Die Ursache des Zweikampfes soll eine Differenz wegen einer Dame gewesen sein.

— Breslau, 29. Sept. In der heutigen ersten öffentlichen Hauptverhandlung des Protestantentags wurde folgende Resolution angenommen: „Der Protestantentag erkennt in der in unserer Zeit vielfach hervortretenden Gleichgiltigkeit gegen die öffentlichen Gottesdienste einen ernstlichen Nothstand unseres kirchlichen Lebens. Die Ursache dieser Gleichgiltigkeit liegt nicht allein in der Abwendung vieler Zeitgenossen von den religiösen und kirchlichen Interessen überhaupt, sondern es trägt dazu auch die Beschaffenheit unserer Gottesdienste Vieles bei. Der Protestantenverein hält deshalb eine Reform derselben für dringend geboten, damit an die Stelle bloßer Gewohnheitsüberlieferung der klare und wahre Ausdruck des religiösen Denkens und Empfindens unserer Zeitgenossen trete. Insbesondere soll die Predigt, frei von der herkömmlichen Schablone, die ewige Wahrheit des Christenthums in das volle Leben der Gegenwart mit seinen sittlichen Aufgaben hineintragen. Mit dieser Predigt nach Inhalt und Form in harmonischer Einheit soll die Liturgie die Wiederholung veralteter, nicht selten die Andacht beeinträchtigender Formeln vermeiden und im Gegensatz zu katholischer Uniformität dem protestantischen Grundsatz individueller Freiheit und Mannigfaltigkeit entsprechend gestaltet werden. Es ist die Pflicht der protestantischen Gemeinde, zu solcher Erneuerung ihrer Gottesdienste auf das Kräftigste mitzuwirken. Ohne die lebendige Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste bleiben alle Reformen der kirchlichen Verfassung für die religiöse Entwicklung unseres Volkes unfruchtbar.“

— Wien, 5. Okt. Im Finanzausschuß der Reichsraths-Delegation sprach heute vor Beginn der Tagesordnung der Kriegsminister Roller dem Ausschusse „für die hochherzige Bewilligung der Anschaffung des neuen Geschützmaterials den tiefgefühltesten Dank der Armee aus. Die Armee wird ein drittes Mal nicht wieder überlegenen Waffen gegenüberstehen.“ Obmann Herbst erwiederte, die Kriegsverwaltung könne ersehen, daß alle Delegationsbeschlüsse von demselben Patriotismus geleitet seien, auch wenn mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches so viel als möglich Ersparungen angestrebt werden müssen. — Sodann wird die Berathung des Kriegsbudgets fortgesetzt.

— Wien, 5. Oktober. Der Finanzausschuß der Reichsrathsdelegation beendigte die Berathung des Kriegsbudgets und genehmigte nach den Aufklärungen des Kriegsministers einstimmig eine an Krupp zu zahlende Entschädigung von 160,000 Gulden.

— Wien, 4. Okt. In Folge übereinstimmender Weisungen verbleiben die Konsule der sechs Mächte bis auf Weiteres in Mostar.

— Wien, 4. Okt. Die Diplomatie setzt in Belgrad ihre Bemühungen unermüdet fort, um die serbische Regierung nicht nur zum Verharren in der Neutralitäts-Politik, sondern auch zur Annahme forrefterer Forderungen für die Bethätigung derselben zu bestimmen. Die Argumente, deren sich die Diplomatie dabei bedient, scheinen den fürstlichen Hof zur Erkenntniß gebracht zu haben, daß allen Interessen am meisten gedient wäre, wenn in Kürze Klarheit in die Situation, und zwar im Sinne der Großmächte, gebracht würde. Fürst Milan selbst ist sich der Zwangslage vollständig bewußt, in welcher Serbien sich befindet. Es kann und darf sich gegen den Willen der Großmächte in keine Unternehmung einlassen, wenn es nicht seine ganze Zukunft auf das Spiel setzen will.

— Belgrad, 4. Okt. In Folge einer in der Schupfchina abgegebenen Erklärung des Fürsten mußte das Cabinet demissioniren.

— Rußland. Petersburg, 5. Okt. Das (offizielle) „Journal de St. Petersbourg“ begleitet das Telegramm aus Konstantinopel betreffs der neuesten vom Sultan gemachten autonomen Zugeständnisse mit dem Bemerkten, sie seien die beste Lösung der gegenwärtigen Wirren und würden allseitig gebilligt werden. Die Annahme dieser Zugeständnisse sei den Insurgenten anzurathen, da die jetzt zugesagten Reformen ernster und ergiebiger als früher sein werden. Uebrigens werde sich Europa nicht den Pflichten entziehen, welche die Interessen der Menschheit und die eigene Sicherheit ihm auferlegen. (D. h. Europa wird dafür sorgen, daß die Versprechungen des Sultans auch gehalten werden.)

— Dänemark. Kopenhagen, 3. Okt. Der Dampfer „Bayer“ ist auf der Fahrt von Lübeck nach Kopenhagen heute Morgens 6 Uhr in der Rjoge-Bucht in Brand gerathen. Von 25 Passagieren ist nur einer gerettet. Von der Schiffsmannschaft kamen 11 Mann um's Leben, der Kapitän und der Steuermann sind gerettet.



Aus England wird vom 28. Sept. geschrieben, daß die Acquinoctial-Stürme sich in diesem Jahre mit besonderer Pünktlichkeit und mit außerordentlicher Heftigkeit eingestellt haben, begleitet von starken Gewittern, die den Sommer über ziemlich selten waren. Arg wütheten die Winde insbesondere an der West- und Nordwestküste. In Liverpool richtete der Sturm in der Stadt wie im Hafen bedeutenden Schaden an. Zahlreiche Schornsteine stürzten ein und im Bau begriffene Häuser wurden von der Gewalt des Sturmes niedergedrückt. Auf dem Flusse wurden viele Schiffe beschädigt, mehrere strandeten und zwei Kohlenbarren sanken. Die „Helen-Southard“ mit einer Ladung Holz von Quebec scheiterte bei Grosby und 14 Personen gingen zu Grunde, darunter 4 von der Besatzung des Liverpooler Rettungsbootes. An der Küste von Wales tobte ein förmlicher Orkan, und am Sonntag Vormittags schlug bei Carnarvon Bar der Schooner „Mary Reynolds“ um und die ganze Mannschaft ertrank. Im Park von Preston wurden mächtige Bäume wenige Fuß vom Boden abgebrochen u. s. w. Aus vielen andern Orten treffen ähnliche Nachrichten von der verheerenden Wirkung dieser Stürme ein, die von Sonnabend bis Montag Morgens dauerten.

Frankreich. „La France“ setzt ihren Feldzug zu Gunsten der Union Belgiens fort. Sie meint, die „Times“ habe sich zwar sehr energisch gegen einen etwaigen Versuch der Vergewaltigung Belgiens ausgesprochen, aber das habe nicht viel zu sagen. Die „Times“ habe früher ebenso eifrig die These verfochten, daß England die Türkei verteidigen müsse und wolle, jetzt aber habe sie sich feierlich vom Orient zurückgezogen. Bei Belgien werde England es vorkommenden Falls ebenso machen.

Spanien. Madrid, 3. Okt. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein l. Dekret, welches die Vorbereitungen zu den Cortes-Wahlen anordnet. Die Deputirten werden allgemeine und direkte Wahlen, die Senatoren gemäß dem Gesetz vom 7. Juni 1870 durch Wahlmänner gewählt. — Das Bombardement von San Sebastian dauert fort.

Die „R. Z.“ spricht von einer bevorstehenden zweiten Kabinettsveränderung in Spanien. Nachdem Canovas del Castillo bekanntlich deshalb von der Regierung zurückgetreten war, weil er die dem Vatikan gemachte Zusage, gegen Entsendung eines päpstlichen Nuntius nach Madrid die religiöse Einheit in Spanien aufrecht zu erhalten, nicht erfüllen konnte, hatte das ihm folgende Ministerium Jovellar die Aufgabe, die Forderungen des Vatikans in diesem Punkte abzulehnen. Auch sollte es die neue Truppenanhebung beschleunigen. Da nun die Anhebung beendet ist und der Vatikan sich dazu bequem hat, die religiöse Duldung in Spanien anzuerkennen, so wird Canovas wieder Ministerpräsident werden, um den Sieg in den Corteswahlen den Liberalconservativen zu verschaffen, wodurch, wie man glaubt, der Thron Don Alfonso's allein sichergestellt werden kann.

Vermischtes.

Himmelschreiend ist es einer Berliner Höckerin ergangen. Von einem Schutzmann wegen Beleidigung verklagt, erklärt sie im Termin dem Staatsanwalt: „Hören Sie, ich habe in meinem ganzen Leben noch Keenen mich beleidigt, der kommt bei uns nicht vor, um zu den Kerl da habe ich doch bloß gesagt, er soll mir nicht anbrüllen wie een Ochse!“ Daß der Richter sie dennoch um 10 Mark strafte, fand sie eben himmelschreiend und schrie: Ich appellire!

Seit der amerikanische Capitän Boyton eine Erfindung gemacht hat, um im Meer viele Stunden lang zu gehen und zu schwimmen, hat das Wasser ein paar Ballen mehr als seither bekommen. Seine Erfindung besteht in einem sinnreichen Anzuge, der nicht sehr lästig ist und er hat ihn im April den Engländern und Franzosen in der Praxis vorgeführt, er schwamm in seinem Lebensrettungs-Apparate von der englischen nach der französischen Küste über den Kanal (60 engl. Meilen). 15 Stunden blieb er im Wasser und legte in dieser Zeit theils rudend, theils von der Strömung getrieben, eine Strecke von 40 bis 50 engl. Meilen zurück. Der Lotse, der ihn in einem Boote folgte, zeigte ihm bald, daß die starke Strömung ihn 6—8 Meilen von seinem Ziele abwärts reißen werde. Trotzdem bestand Boyton darauf, seinen Versuch fortzusetzen und wurde schließlich nur durch die hereingebrochene Dunkelheit um 1/2 7 Uhr Abends bewogen, die letzte Strecke der Reise mit dem ihn begleitenden Dampfer zurückzulegen. Capitän Boyton ist ein wohlgebauter intelligenter Amerikaner im Alter von 26 Jahren, wiegt 12 (engl.) Stein und ist von außerordentlicher Kraft und Energie. . . . Um 7 Uhr 20 Min., nachdem er 15 Meilen zurückgelegt hatte und Kap Orizuez bereits in Sicht war, wurden 2 Brieftauben von dem vorausfahrenden Dampfer losgelassen, die um 10 Uhr auch in Folkestone anlangen und die erste Nachricht von dem Reisenden nach England brachten. Um 1/2 8 Uhr ging ein

Boat vom Dampfer ab, um Capitän Boyton die ersten Erfrischungen zu bringen. Gleichzeitig nahm Dr. Diver eine Temperaturmessung bei Boyton vor. Sie ergab 97,7° F. gegen 97,9° F. bei der Abfahrt. Capitän Boyton setzte nun seine Reise lustig fort. Eine Fischerflottille näherte sich und der Schwimmer gab ihr fröhliche Hornsignale. Das Meer war nun sehr bewegt, die Wellen gingen hoch und der Dampfer war so weit von ihm, daß ihn die Passagiere auf demselben kaum unterscheiden konnten. Er hörte jedoch nicht auf zu rudern, bis ungefähr um 9 Uhr, wo er den Dampfer anrief und etwas Brandy mit Wasser verlangte. Er beklagte sich über große Schläfrigkeit. Nach Ansicht der Aerzte übte dieselbe einen schwächenden Einfluß auf seine Muskelkraft. Um diese Zeit hatte er die „Barne Ridge“ erreicht und ruhte im Wasser ein wenig aus. Die Aerzte riefen ihm, die Fahrt zu unterbrechen, er wollte aber nichts davon wissen und ruderte weiter hinaus. Er überwand glücklich die ihm hier ungünstige Strömung; der Regen hörte auf und die Stimmung auf dem Dampfer wurde hoffnungsvoller. Von Zeit zu Zeit verlangte er Brandy oder eine Cigarre. Um 2 Uhr begegnete der Postdampfer „Napoleon III.“ dem Reisenden. Die Passagiere des Dampfers begrüßten ihn mit lauten Beifallsrufen und er antwortete mit seinem Ruder. Um 4 Uhr hatte er die Schläfrigkeit überwunden und war so lebhaft wie vor der Abfahrt. Um halb 6 Uhr wurde die Lage ernst, der Wind wurde immer heftiger. Alle Anzeichen sprachen für eine sehr dunkle und stürmische Nacht. Da der Capitän des Dampfers erklärte, daß er bei solcher See kein Boot auslegen könne, um Boyton in Sicht zu halten, wurde dieser endlich um 6 Uhr 15 Min. bewogen, an Bord zu kommen, nachdem er noch verschiedene Proben von seiner ungeschwächten Kraft gegeben. Er war sehr guter Laune und seine Temperatur war nur um 1° F. unter die normale gesunken. Die Aerzte sprachen die Meinung aus, daß er ganz gut noch 6 Stunden hätte im Wasser bleiben können. Zwischen 7 und 8 Uhr kam der Dampfer mit Capitän Boyton in Boulogne an, wo ihn eine große Menschenmenge erwartete und mit Jubel begrüßte. — Capitän Boyton, welcher kürzlich von London nach Berlin gekommen war, reiste von da nach Basel, von wo aus er am letzten Samstag es unternahm, in seinem Rettungsapparate die Tour nach Köln zu machen (s. ob. Kehl), die er bei günstigem Wetter bis Rotterdam ausdehnen will.

— Alle Hauptpersonen, welche das große Traverspiel aufführen, das man den „deutschen Kulturkampf“ genannt hat, werden auf der Weltausstellung in Philadelphia erscheinen. Ein schwedischer Künstler, Namens Dejergrén hat sie als Schachfiguren kunstreich aus Holz geschnitten, um sie auf einem Schachbrett dort aufzustellen. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta sind König und Königin, Fürst Bismarck und Kultusminister Falk Kaiser, die Springer werden durch preussische Ulanen und die Bauern durch wehrpflichtige Soldaten und Rekruten dargestellt. Auf der anderen Seite steht Pius IX. als König, eine Aebtissin mit einem keimig ausgebrannten Wachslicht als Königin, Cardinale stellen die Kaiser, auf Eseln reitende Mönche die Springer und einfache Mönche die Bauern vor. Bei diesem Schachspiel ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Paps, wenn er in die richtigen Hände fällt, den Kaiser „mat“ setzt, die Hände aber, welche den lebendigen Paps lenken und leiten, werden die in der Wirklichkeit hoffentlich und voraussichtlich niemals zu Stande bringen. Derselbe Künstler hat schon einmal in ähnlicher Weise den deutsch-französischen Krieg mit seinen hervorragendsten Persönlichkeiten dargestellt und für sein kleines Meisterwerk vom König Oscar von Schweden sofort 300 Kronen erhalten.

Der Schah von Persien ist ein glücklicher Mann. Wenn es in seinem Geldbeutel flau aussieht — und das ist trotz seiner Edelsteine oft der Fall — besucht er einen reichen Unterthan, der sich für diese Ehre dankbar erweisen und mit kostbaren Geschenken aufwarten muß. Neulich erwies der Schah dem Mirza Hussein die Ehre seines Besuchs für einen ganzen Tag. Für diese außerordentliche Gnade mußte Hussein 1/4 Million Mark in Baar zahlen und für die Frauen des Harems Juwelen und 10 Kasamir-Schawls mitgeben. Der theure Gast kam den Wirth auf 400,000 Mark zu stehen. Man flüstert sich zu, daß der Schah von seinen Unterthanen als Gast nicht sehr gern gesehen wird. Er selbst hört solche Gerüchte nicht und würde nicht an sie glauben. Dabei sei erwähnt, daß der Schah auf seiner Reise durch Europa über nichts so enttäuscht war als über den Mangel an Gastsfreundschaft seitens der europäischen Fürsten wie er sie versteht. Er hatte gehofft, einige Millionen als Geschenke von den europäischen Höfen für die ihnen erwiesene Ehre mit nach Persien zu nehmen. Daß die fürstlichen Bettlern dazu keine Anstalt machten, war für ihn eine schmerzliche Enttäuschung und ein Beweis, daß die Europäer noch weit in der Cultur zurück, ja im Grunde genommen noch Barbaren sind.

